

09.03.2004, F.A.Z., Unternehmen (Wirtschaft), Seite 16 - aus D2, D3, D3N, R1

Ein Hamburger ohne Brötchen fürs gute Gewissen

Die Anti-Kohlenhydrate-Bewegung setzt Amerikas Lebensmittelbranche zu / Von Roland Lindner

NEW YORK, 8. März. Amerikaner sind wie besessen, wenn es um ihr Körpergewicht geht. Die Vereinigten Staaten sind das Land des Schönheits- und Fitneßwahns und der Diätfanatiker. So erfolglos Versuche zum Abnehmen oft bleiben - knapp zwei Drittel der Bevölkerung sind übergewichtig -, so begeisterungsfähig sind die Amerikaner doch immer wieder für neue Diätkonzepte. Doch was sich derzeit abspielt, ist selbst für amerikanische Verhältnisse außergewöhnlich. In kürzester Zeit hat sich eine Ernährungsphilosophie zu einem Massenphänomen entwickelt, die Kohlenhydrate zu den ultimativen Dickmachern erklärt. Die Bewegung hat derart viele Anhänger, daß sie im Moment die ganze Lebensmittelbranche auf den Kopf stellt. Der Trend erscheint zunächst bizarr, war doch in den neunziger Jahren Fett zur größten Bedrohung für die schlanke Linie erklärt worden. Den meisten Amerikanern klingen heute noch die Worte der Fitneßspezialistin Susan Powter in den Ohren. Powter moderierte damals eine populäre Einkaufssender-Show, und dabei ließ sie das Publikum regelmäßig den einprägsamen Satz "Fat makes you fat" - "Fett macht dich dick" - skandieren. Teil von Powters Botschaft war, daß man so viele Kohlenhydrate zu sich nehmen dürfe, wie man wolle. Die plötzliche Kriegserklärung an Kohlenhydrate geht auf den im vergangenen Jahr gestorbenen amerikanischen Kardiologen Robert Atkins zurück. Atkins predigte eine Ernährung reich an Proteinen und arm an Kohlenhydraten, um das Körpergewicht zu reduzieren - und dabei darf die Mahlzeit gerne einen hohen Fettgehalt haben. Die grobe Idee ist, daß der Körper zur Energiegewinnung Kohlenhydrate verbrennt. Wenn die Kohlenhydrate aber aufgebraucht sind, baut der Körper irgendwann Fett und damit Gewicht ab. Die Vorgaben von Atkins bringen bisher geläufige Zuordnungen von Lebensmitteln in "gut" und "böse" durcheinander. Eier mit Speck etwa haben wegen ihres Proteinreichtums Atkins' Segen. Auf der anderen Seite erklärt er kohlenhydrathaltige Nahrungsmittel wie Brot und Nudeln, sogar Orangensaft und einige Gemüsearten zu Dickmachern. Die Popularität dieser "Low carb"-Philosophie beschert manchen Teilen der Nahrungsmittelindustrie einen Nachfrageansturm und setzt andere unter Druck. So meldete Cal-Maine Foods, der größte Eierproduzent Amerikas, in seinem jüngsten Quartalsbericht einen Umsatzanstieg um 58 Prozent auf 150 Millionen Dollar. Der Wert der Aktie hat sich innerhalb eines Jahres auf 38 Dollar verzehnfacht. Der Nudelhersteller Monterey Pasta dagegen wies im abgelaufenen Quartal einen Verlust aus, der Umsatz schrumpfte um 7 Prozent auf 14,2 Millionen Dollar. Die Aktie notiert heute auf dem Niveau von vor einem Jahr. Umsatzeinbrüche beklagen im Moment auch die Anbauer von Orangen und Kartoffeln. Auf der anderen Seite hat sich ein ganz neuer Markt herausgebildet. Die Marktforschungsgruppe Valen Group schätzt, daß im vergangenen Jahr bereits ein Umsatz von 15 Milliarden Dollar

mit Produkten erzielt wurde, die mit "Low carb" in Verbindung stehen (neben Lebensmitteln auch Bücher und andere Artikel). Für das laufende Jahr erwartet Valen eine Verdopplung. Große Nahrungsmittelkonzerne wie Unilever oder Pepsi bieten zunehmend kohlenhydratreduzierte Versionen ihrer Produkte an. So gibt es Bier, Orangensaft, Ketchup oder Chips als "Low Carb"-Ausgaben. Daneben gibt es immer mehr Unternehmen, die sich ganz auf solche Produkte spezialisiert haben. Das größte ist die vom Diät-Doktor selbst gegründete Gesellschaft Atkins Nutritionals. Das Unternehmen hat im vergangenen Jahr Schätzungen zufolge den Umsatz auf 200 Millionen Dollar verdoppelt. Im Herbst haben Goldman Sachs und die Beteiligungsgesellschaft Parthenon Capital einen Mehrheitsanteil erworben und wollen Atkins an die Börse bringen. Auch Einzelhändler und Restaurantketten passen sich an. Die größte amerikanische Supermarktkette Wal-Mart hat in ihren Filialen eigene "Low carb"-Abteilungen. Burger King bietet seit kurzem einen Hamburger ohne Brötchen an. Dabei wird eine Bulette auf einem Teller mit Messer und Gabel serviert, auf Wunsch mit Speck, Käse und Salat. Marktführer McDonald's wirbt in seinen Filialen für kohlenhydratarme Menüs wie zum Beispiel ein Frühstück mit Fleisch und Ei, aber ohne Biscuits. Die Lehren von Atkins sind schon mehr als dreißig Jahre alt, im Jahr 1972 veröffentlichte er sein Buch "Dr. Atkins' Diät-Revolution". Zunächst aber waren seine Vorstellungen in Fachkreisen verpönt. Der rasante Popularitätsgewinn in jüngster Zeit dürfte vor allem damit zusammenhängen, daß mehrere Studien in renommierten Medizin-Publikationen die Position von Atkins gestützt haben. Die Studien kamen zum Ergebnis, daß die Atkins-Methode zumindest kurzfristig zu einem deutlichen Gewichtsverlust führen kann, ohne dabei unbedingt den Cholesterinspiegel zu erhöhen. Umstritten bleibt die Atkins-Methode aber weiterhin. Kritiker befürchten Herzkrankheiten und Belastungen für die Niere. Ein etwas makabres Argument bekamen die Skeptiker unlängst postum durch Atkins selbst. Im vergangenen April rutschte der 72 Jahre alte Atkins in New York auf einer Eisplatte aus und erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Er fiel in ein Koma und starb etwa zehn Tage später. Dem "Wall Street Journal" wurde kürzlich ein medizinischer Bericht zugespielt, dem zufolge Atkins bei seinem Tod 117 Kilogramm gewogen haben soll. Bei einer Größe von 1,83 Metern wäre er damit deutlich übergewichtig gewesen. Atkins' Frau Veronica erklärte indessen, ihr Mann habe durch Medikamente während des Komas deutlich an Gewicht zugelegt; zur Zeit der Einlieferung in das Krankenhaus habe er nur 88 Kilogramm gewogen. Eine derart drastische Gewichtszunahme gilt indessen unter Experten als fraglich. Im Zusammenhang mit dem Gewicht von Atkins hat sich kürzlich auch der New Yorker Bürgermeister Michael Bloomberg einen peinlichen Ausrutscher geleistet. Auf einer Veranstaltung zweifelte er im Scherz an, daß Atkins an Kopfverletzungen gestorben sei. Bloomberg mußte sich bei der Witwe von Atkins entschuldigen.

Bildunterschrift: Am Anfang war die Fehlernährung, später folgt der Diätwahn. Foto AP

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt.  
Nur zur F.A.Z.-internen Verwendung! Autor/en: Lindner, Roland

